

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 1

Artikel: Im östlichen Mittelmeer kreuzen die Flotten gegen den ISIS
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im östlichen Mittelmeer kreuzen die Flotten gegen den ISIS

Das Mittelmeer ist auch nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedentlich Schauplatz von Flottenaufmärschen, Konflikten und Einsätzen verschiedenster Seestreitkräfte gewesen und bleibt es bis zum heutigen Tag – auch im Kampf gegen den Terror.

ZUR LAGE IM ÖSTLICHEN MITTELMEER DIE ANALYSE UNSERES EXPERTEN OBERST I GST JÜRG KÜRSENER

Im Kalten Krieg prallten im Mittelmeer vor allem Interessen der beiden Supermächte USA und UdSSR aufeinander. Dies noch mehr, als sich die Briten in den 60er Jahren aus der Region zurückzogen.

6. Flotte gegen 5. Eskadra

Die USA unterhielten kurz nach dem Zweiten Weltkrieg eine starke 6. Flotte mit meist zwei bis drei Flugzeugträgern, die die NATO-Südflanke schützte.

Währenddessen stationierte die UdSSR ab 1958 ihre beachtliche 5. Eskadra permanent in dieser Region, welche sich zeitweise auf Häfen in Alexandria, Mersa Matruh und Port Said (Ägypten) sowie Valona (Albanien) abstützte. Sie nutzt heute noch jenen von Tartus (Syrien). In den Jahren 1968 bis 1973 erreichte die sowjetische Präsenz im Mittelmeer ihren Höhepunkt.

Besonders kritisch wurde es dabei während des Yom-Kippur-Krieges im Ok-

tober 1973, als die sowjetische Eskadra bis zu 98 Einheiten, darunter etwa 20 Kampfschiffe und 10 U-Boote, zählte, während auf amerikanischer Seite etwa 50 Einheiten aufkreuzten, darunter die Flugzeugträger USS John F. Kennedy, USS Independence und USS Franklin D. Roosevelt.

Seit 2007: Neuer Aufbau

Nach 1989 reduzierten die USA und die UdSSR ihre Präsenz im Mittelmeer. Die US Navy verlagerte Kräfte in den Persischen Golf und ins Arabische Meer, während sich Russland fast ganz zurückzog.

Das hat in den letzten Jahren und seit dem Kurswechsel von Putin gegenüber Europa, welcher sich ab 2007 abzuzeichnen begann, stark geändert. Russland baut seine lange vernachlässigten Streitkräfte wieder auf, das gilt auch für die Marine.

Zudem verhält sich Russland unter Putin seit vielen Monaten und Jahren, nicht

bloss in Georgien, auf der Krim oder in der Ostukraine, wieder aggressiv. Langstreckenbomber fliegen provozierend nahe an die Grenzen zu Skandinavien, zu Polen, des Baltikums oder zu Schottland, selbst bis an die Küste Kanadas und der USA.

Kampfflugzeuge überfliegen gefährlich tief amerikanische Marineeinheiten im Schwarzen Meer, das nach wie vor ein offenes Meer ist, oder im Fernen Osten. Nicht näher identifizierte U-Boote unternehmen erneut Tauchfahrten in Küstengewässern Nordeuropas.

Eingreifen in Syrien

Das gestärkte Selbstbewusstsein äussert sich jetzt auch im Eingreifen in den Syrienkonflikt. Neben der Entsendung von Luftwaffen- und Landstreitkräfteformationen nach Syrien oder dem Einsatz von Marschflugkörpern aus dem Kaspischen Meer baut Russland nun auch seine Flottenpräsenz im östlichen Mittelmeer erheblich auf.

Zuerst erfolgte dies unter dem Deckmantel der Bereitstellung vor allem von amphibischen Verbänden, die als Mittel zur allfälligen Evakuierung von russischen Bürgern aus dem syrischen Bürgerkrieg deklariert wurden.

Die brutalen Angriffe des ISIS im Irak und in Syrien, die ISIS-Terrorakte gegen russische Touristen über dem Sinai und gegen westeuropäische Ziele sowie der Abschuss einer russischen Su-24 Fencer durch eine türkische F-16 führen nun zu einer weiteren Verstärkung der russischen Marinepräsenz vor Syrien und dem Libanon.

Vorzeigeschiff Moskva

Dazu gehört auch die Entsendung des Raketenkreuzers Moskva der Slava-Klasse, dem Vorzeigeschiff der russischen Schwarzmeerflotte. Bereits Mitte Jahr hatte Russland im Rahmen des grossen Seemanövers «JOINT SEA 2015» sechs russische Schiffe



Bild: US Navy

Aufgenommen am 7. Dezember 2015 unter der Freiheitsbrücke im Suezkanal: Der Träger Charles de Gaulle, gefolgt von der Augsburg, der Marne und anderen Einheiten.

der Schwarzmeerflotte ins Mittelmeer beordert, darunter auch

- den Raketenkreuzer Moskva,
- die Raketenfregatte Ladny der Krivak-Klasse,
- die Raketenkorvette Samum der Bora-Klasse,
- die beiden amphibischen Landungsschiffe Alexander Shabalin und Alexander Otrakovsky,
- den Schlepper Azov.

Nicht nur Machtgehebe

Die erneute Entsendung von Schiffen, darunter der Moskva, ist nicht nur Machtgehebe, dieser Kreuzer verfügt auch über weitreichende Radars und Fliegerabwehr-Lenk Waffen der Typen SA-N-6 sowie SA-N-4, die durchaus in der Lage sind, den westlichen Teil der syrisch-türkischen Grenze nördlich von Latakia abzudecken.

Bordgestützte elektronische Mittel können weiträumige Aufklärung betreiben. Es ist davon auszugehen, dass weitere russische Einheiten folgen werden, darunter auch U-Boote. Letztere dürften vor allem aus der Nordflotte zugeführt werden. Rochaden dieser Art sind nicht ungewöhnlich.

Vor allem die Anschläge in Paris, aber wohl auch der russische Aufbau eines beachtlichen Dispositivs im östlichen Mittelmeer und in Syrien, rufen jetzt auch westliche Nationen auf den Plan.

Frankreich reagiert

Frankreich hat als Reaktion auf die schrecklichen Anschläge von Paris eine Kampfgruppe unter Leitung von Konteradmiral René-Jean Crignola mit

- dem nuklearen Flugzeugträger Charles de Gaulle,
- den beiden Fregatten Chevalier Paul und La Motte-Picquet,
- dem Versorgungsschiff Marne
- sowie mit einem nuklearen U-Boot und der belgischen Fregatte Léopold I^{er} ins östliche Mittelmeer geschickt.

Rafale und Super Etendard

Möglicherweise wird auch eine australische Fregatte dazustossen. An Bord des Trägers Charles de Gaulle befinden sich 20 Kampfflugzeuge der Typen Rafale M und Super Etendard mod, eines oder zwei E-2C-Hawkeye-Radarfrühwarnflugzeuge und Helikopter der Typen EC725 Caracal und AS532 Cougar.

Andere Quellen sprechen sogar von 26 Kampfflugzeugen, nämlich 18 Rafales und 8 Super-Etendard mod. Damit kann die «Charles de Gaulle» täglich etwa 20 Kampf-



Bilder: Kürsener

Ende November ist die Trägerkampfgruppe USS Harry S. Truman ins Mittelmeer eingefahren, zur Verstärkung der amerikanischen Präsenz.

einsätze fliegen. Für die Opération «CHAMMAL» bedeutet die Marineflieger-Komponente eine beträchtliche Verstärkung der bereits in der Region vorhandenen 12 Kampfflugzeuge (6 Mirage 2000 D und N in Jordanien und 6 Rafale in den Vereinigten Arabischen Emiraten).

Amerikanische Träger

Die USA haben zwar seit dem 19. November 2015 ebenfalls einige Einsätze mit AV-8B Harrier der Staffel VMM-162 (verstärkt) vom amphibischen Helikopterträger USS Kearsarge im Persischen Golf gegen den ISIS geflogen. Mehr lag in dieser Phase nicht drin, weil die USA seit mehreren Jahren erstmals seit dem Ablauf der USS Theodore Roosevelt aus dem Persischen Golf/Arabischen Meer am 13. Oktober 2015 in der Region über keinen Flugzeugträger mehr verfügten.

Allerdings ist nun Ende November die Trägerkampfgruppe USS Harry S. Truman (HST) mit dem Marinefliegergeschwader 7 (zirka 66 Flugzeuge), dem Kreuzer USS Anzio sowie den drei Raketenzerstörern USS Graveley, Gonzalez und Bulkeley ins Mittelmeer eingefahren. Die HST hat vom 5.–9. Dezember 2015 Split (Kroatien) besucht.

Die Maschinen des Nuklearflugzeugträgers fliegen nun Einsätze gegen den ISIS, wobei der Verband – wie die Kampfgruppe der «Charles de Gaulle» auch – in Kürze durch den Suezkanal ins Arabische Meer und den Persischen Golf fahren wird, von wo aus die ISIS-Ziele ebenfalls angegriffen werden

können. Zudem besteht aber so auch jederzeit die Option, bei Bedarf Einsätze im Irak und/oder Afghanistan zu fliegen.

Vier Raketenzerstörer

Die 6. US-Flotte im Mittelmeer verfügt derzeit zusätzlich noch über die vier in Rota, Spanien, stationierten Raketenzerstörer USS Ross, Carney, Porter und Cook.

Schliesslich sind das in Gaeta (Italien) stationierte Flaggschiff der 6. US-Flotte, die USS Mount Whitney, sowie der Raketenkreuzer USS Vicksburg (derzeit Flaggschiff des NATO-Verbandes SNMG 2) und die selbständig aus den USA hinzu gekommenen Raketenzerstörer USS Ramage und USS Bainbridge sowie einige Versorgungsschiffe, wohl auch ein oder zwei Atom-U-Boote sowie auf Sigonella (Sizilien) stationierte P-8-Poseidon-Langstreckenaufklärer vermutlich der Patrol Squadron 8 hinzuzuzählen.

Die Marinefliegerkomponente ist damit eine namhafte Verstärkung der seit dem 6. November 2015 bereits zusätzlich nach Incirlik (Türkei) verlegten F-15C Eagle des 48. Geschwaders der US Air Force Europe aus Lakenheath in England. Insgesamt sollen 12 Maschinen dieses Typs zugeführt worden sein.

Deutschland hilft

Deutschland hat auf die ISIS-Terrorangriffe reagiert. Nach dem definitiven Entscheid im Bundestag vom 5. Dezember 2015 haben sie sechs Tornado-Aufklärer des



Der britische Zerstörer HMS Defender der Daring-Klasse ist von der Royal Navy zum Schutz des Flugzeugträgers Charles de Gaulle abgestellt worden.

51. Geschwaders «Immelmann» aus Jagel (Schleswig-Holstein) und ein Airbus-310-Tanker auch nach Incirlik (Türkei) verlegt. Zudem wird die am 11. November aus Wilhelmshaven ausgelaufene Fregatte Augsburg zum Schutze des französischen Flugzeugträgers Charles de Gaulle abgestellt.

Die deutsche Marine verfügt derzeit im Mittelmeer unter anderem noch über die moderne Raketenfregatte Hamburg (die vermutlich die USS Vicksburg als Flaggschiff der SNMG 2 ablöst), das Minenjagdboot Weilheim und den Einsatzgruppenversorger Berlin sowie vor Somalia die Korvette Erfurt. Die «Berlin» und die «Augsburg» waren ursprünglich für die Operation «SOPHIA» (Rettung von Flüchtlingen) vorgesehen.

Grossbritannien greift ein

Auch England hat in der ersten Dezemberwoche konkrete militärische Zusagen zur Anti-ISIS-Operation gemacht und bereits in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember vier Angriffe mit GR-4-Tornado-Kampfbombern (vermutlich der 12. Staffel) von Akrotiri (Zypern) aus mit 250-kg-Paveway-Bomben auf sechs Ziele des Omar Ölfeldes geflogen. Die Royal Navy wird zudem ihre hochmoderne Fregatte HMS Defender der Daring-Klasse als Begleitschiff für die «Charles de Gaulle» abstellen.

Wie weit die im Mittelmeer kreuzende amphibische HMS Bulwark und die Fregatte HMS Somerset vor die Küste von Syrien beordert werden, ist noch unklar.

In kurzer Zeit haben zahlreiche Verbündete und Freunde Frankreichs mit substanziellen Beiträgen reagiert, wobei für viele die Unterstützung keine nennenswerten Schwierigkeiten bieten dürfte. Denn immer wieder haben in den vergangenen Jahren Seestreitkräfte Deutschlands, Englands, Frankreichs, der USA und anderer eng zusammengearbeitet. England und Deutschland – nebst Kanada – haben sogar Kampfschiffe über mehrere Monate in US-Trägerverbände integriert.

Zeichen der Solidarität

Über die Zusagen Kanadas und Italiens im jetzigen Kampf gegen den ISIS liegen hier derzeit keine Erkenntnisse vor. Immerhin überrascht aber die Entsendung einer Fregatte Belgiens und auch einer solchen aus Australien, das sind bemerkenswerte Akte der Solidarität.

Das relativ kleine Mittelmeer ist angesichts der Tatsache, dass hier auf engstem Raum drei Kontinente, unzählige Staaten unterschiedlicher Religionen und Kulturen, wichtige Handelswege, unbewältigte Konflikte aus früherer Zeit und unterschiedliche politische Systeme aufeinanderstossen, eine Konfliktzone und wird es wohl noch für längere Zeit bleiben.

Konvention von Montreux

Dies sicher für die Dauer des Krieges in Syrien, aber auch danach dürften zahlreiche schwelende Konflikte (Palästina, Libyen, Israel, Ansprüche des Irans usw.) weiter

bestehen bleiben. Der momentane Konflikt zwischen Russlands Putin und dem türkischen Ministerpräsidenten Erdogan dürfte angesichts der wichtigen Konvention von Montreux (1936), welche die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die türkischen Meerengen im Rahmen des internationalen Seerechts regelt und auch einschränkt, noch zusätzliche Brisanz erhalten.

Die Türkei, die diese Konvention überwacht und auch «verwaltet», dürfte jetzt mit dieser besonders behutsam umgehen müssen, um Russland nicht einen Vorwand für eine unbedachte Eskalation zu bieten.

5. Eskadra gegen 6. Flotte?

Es erstaunt angesichts der jüngsten Ereignisse in dieser Region nicht, dass nicht nur Russland erneut mit dem Gedanken spielt, die 5. Eskadra wieder ins Leben zu rufen, sondern auch in den USA Stimmen laut werden, die die 6. US-Flotte wieder verstärken und ihr wiederum einen Flugzeugträger permanent oder zumindest während mehrerer Monate im Jahr zuordnen möchten.

Entsprechende Forderungen sind von hohen Offizieren, darunter Vizeadmiral James Foggo, dem Kommandanten der 6. US-Flotte, laut geworden. Mit der von Präsident Obama sanktionierten und initiierten Verlagerung militärischer Mittel in den Pazifik zeigt sich jetzt eine erste deutliche Konsequenz dieser Politik.

Auch die USA stossen bereits bei mittleren Konflikten im europäischen Grossraum auf Engpässe. Ob das nennenswerte Erkenntnisse bringt und nachhaltige Reaktionen auslöst – nicht nur in den USA, sondern auch in Europa –, bleibt abzuwarten. Ein entsprechender Optimismus dürfte wohl eher verhalten ausfallen, wenn es überhaupt Anlass zu einem solchen gibt. +

Letzte Meldung

Das russische Diesel-U-Boot *Rostow na Donu* beschoss am 8. Dezember 2015 vom Mittelmeer aus ISIS-Stellungen in Syrien mit Marschflugkörpern.

Verteidigungsminister Schoigu berichtete Präsident Putin persönlich über die Attacke. Die Kalibr-Marschflugkörper seien erstmals vom U-Boot *Rostow na Donu* abgefeuert worden. Laut Shoigu wurden in der syrischen Provinz Raqqa zwei grosse Terroristenbasen getroffen und zerstört.

Im Oktober setzte Russland Kalibr vom Kaspischen Meer her ein.